

Via Datenerfassung Stärken und Schwächen erkennen

Obernkirchen. Ohne Gegenstimme hat jetzt ein Antrag den Ausschuss für Stadtentwicklung und Umwelt (ASU) passiert, der das Obernkirchener Agenda-Büro beauftragt, eine Teilnahme am Wettbewerb "Zukunftsfähige Kommune" auf den Weg zu bringen. Die Mitarbeiter sollen koordinierend die Erfassung der geforderten Daten organisieren und diese an das ausrichtende Projektteam der Deutschen Umwelthilfe weiterleiten.

"Anhand dieser Datenerfassung kann die Stadt eine Nachhaltigkeitsbilanz ziehen und im Vergleich des Ist-Zustandes mit dem anderer Kommunen die eigenen Stärken und Schwächen erkennen", heißt es in der Begründung des Beschlussvorschlags. Darüber hinaus könne aus diesem Vergleich kurz- und langfristiger politischer Handlungsbedarf abgeleitet werden. Die insgesamt 22 zu ermittelnden Nachhaltigkeitsindikatoren beziehen sich auf vier Bereiche. Gefragt wird nach 4 Wohlbefinden (kulturelles Leben, Bevölkerungswandel, Erschließung mit Bus und Bahn, wohnungsnah Grundversorgung, Kinder mit Übergewicht) 4 sozialer Gerechtigkeit (Geschlechtergleichstellung in der Kommunalpolitik, Betreuung von Kindern, kommunales Engagement für Jugendliche, Empfänger von Hilfe zu Lebensunterhalt, kommunales Eine-Welt-Engagement) 4 Umweltqualität und Ressourceneffizienz (geschützte Natur, Flächenverbrauch, Bodenschutz, schonende Energieerzeugung, Vorkommen der Mehlschwalbe) 4 wirtschaftlicher Effizienz (ausgeglichene Wirtschaftsstruktur, kommunale Schulden, Arbeitslosenquote, arbeitslose Jugendliche, Arbeitsplatzangebot, öko-zertifizierte Unternehmen, ökologische Landwirtschaft). Der Beschluss, an dem in diesem Jahr zum zweiten Mal ausgeschriebenen Wettbewerb teilzunehmen, geht auf einen Vorschlag der Arbeitsgruppe Stadtentwicklung der Lokalen Agenda 21 aus dem Januar dieses Jahres zurück. Ratsherr und Agenda-Aktivist Thomas Stübke (Grüne) erläuterte, dass die von Konrad Bögel (parteilos) als "etwas schwammig" bezeichneten Indikatoren "Mehlschwalbe" und "Übergewicht" durchaus Aussagekraft besäßen. So stelle das Vorkommen des kleinen Singvogels hohe Anforderungen an die Umwelt. Der ASU-Vorsitzende Manfred Eßmann (SPD) meinte: "Das hört sich positiv an." Parteikollege Wilhelm Mevert mochte sich von der Teilnahme "nicht allzu viel versprechen" beurteilte das Vorhaben jedoch insgesamt als "aner kennenswert".

© Schaumburger Nachrichten, 17.02.2003 (bus)